



Auf der Suche nach Igelspuren

In diesem Jahr werden im Rahmen der Meldeplattformen Wilde Nachbarn und StadtWildTieren in vier Projektregionen – in den Kantonen Thurgau, Basel-Landschaft und Basel-Stadt, in der Region Zimmerberg und in der Stadt Zürich – das Vorkommen von Igeln erforscht. Dabei helfen Freiwillige mit, die Verbreitung von Igeln systematisch mit Spurentunneln zu untersuchen.

Seite 2



Bild: Carla IK / wildenachbarn.ch

Die Wildkatze will hoch hinaus

Das scheue Wildtier wurde 2006 erstmals wieder in Baden-Württemberg nachgewiesen – damals durch einen Totfund. Seitdem wurde die Wildkatze immer wieder im Land gesichtet. Zuletzt vermehrt auch in höheren Lagen auf über 1.000 Metern.

Seite 2

Neues Untersuchungsgebiet «Integriertes Monitoring und Management»

Mindestens für ein Jahr werden im Weisstannental Fotografen installiert, welche Aufschluss über das Vorkommen von Wildhuftieren geben. Gleichzeitig werden Verjüngungs- und Verbissaufnahmen gemacht, um den Einfluss der Wildhuftiere auf den Wald zu untersuchen.

Seite 2

Weitere Inhalte

Säugetiere

Studie zu Mikroplastik und Fischotter	2
Gehegefläche verdoppelt: Wisente haben jetzt 100 ha	3
Tödlich für Mensch und Tier: Neues Wissen zu Bornavirus	3
Europas biologischer Vielfalt: Referenzgenome von 98 Arten	3
Nagetiere und Entdeckungsreisen	4
Rekonstruktion des Mammuts	4
Podcast-Folge: Ein Gespräch mit Dr. Reini Schnidrig	4

Vögel

Fotografie: Nicht stören! Brutabbrüche bei Bartgeiern	5
Gemeinsam für den Schreiadler	5
Fliegen im Windschatten: Wenig Effekt beim Vogelzug	5

Andere Klassen + Ökologie

Was lebt im Teich? Amphibien an ihrem Erbgut entdecken	6
Das Projekt LANAT-3 – Von Daten zu Taten	6
Fischsterben Oder 2022: Mikroschadstoffe + Algentoxine	6

Varia

Neuigkeiten der SGW	7
Nachwuchsförderung in der Wildtierszene	8
SGW-Veranstaltungen	9
Neue Ausgaben Fauna Focus	10
Quiz Wildtierwissen + Kurzmitteilungen	11
Auflösung Quiz Wildtierwissen + Agenda	12

Enthält offizielle Informationen der SGW



Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie
Société suisse de Biologie de la Faune
Società svizzera di Biologia della Fauna

Das CH-Wildinfo kann kostenlos abonniert werden unter

www.wildtier.ch/projekte/chwildinfo/abonnement

Wildtier-Sichtung: Die Wildkatze will hoch hinaus

Die meisten Meldungen erreichen das FVA-Wildtierinstitut zwar weiterhin aus der Rheinebene. 2023 wurde sie aber auch im St. Wilhelmtal bei Oberried an einer Salzlecke (Leckstein im Wald) gesichtet, 2024 war sie schon rund um den Schluchsee, bei St. Blasien und im kleinen Wiesental unterwegs. Beobachtungen auf über 1.000 Metern Höhe sind keine Einzelfälle mehr.

🌟 <https://www.fva-bw.de/aktuelles/artikel/die-wildkatze-will-hoch-hinaus>



Bild: www.fva-bw.de, Wildtierkamera

Auf der Suche nach Igelspuren

Methoden der Spurentunnel

Mit der Methode der Spurentunnel wird der Nachweis für die Anwesenheit von Igel in ausgewählten Gebieten erbracht. Die Spurentunnel werden mit Farb- und Papierstreifen ausgerüstet und in Privatgärten und Grünflächen

platziert. Geht ein Igel durch einen solchen Spurentunnel, hinterlässt er seine Pfotenabdrücke. So wird sichtbar, wo Igel unterwegs sind.

🌟 <https://zuerich.stadtwildtiere.ch/news/auf-der-suche-nach-igelspuren>

Neues Untersuchungsgebiet für das Projekt «Integriertes Monitoring und Management»

Das Weisstannental wurde als Gebiet ausgewählt, da es sich vom bereits existierenden Stockhorngebiet in der Wolfspräsenz und der Verbiss- und Verjüngungssituation unterscheidet. Unser Ziel ist es, das Monitoring in verschiedenen Gebieten der Schweiz zu testen, weiter zu verbessern und schlussendlich ein langfristiges, grossräumiges und finanzierbares System zu haben, welches ein integriertes Monitoring erlaubt.

Bereits seit 2023 wird die gleiche Untersuchung auch im Berner Oberland, im Gebiet des Stockhorns durchgeführt. Dieses Gebiet hat sich angeboten, weil es bereits viele Wildtiere gibt, darunter Rothirsche, die sich immer weiter ausbreiten, zudem neu angesiedelte Steinböcke. Bereits länger und gut etabliert sind Gämsen- und Rehpopulationen. Zusammen mit dem dort lebenden Grossraubtier, dem Luchs, ergeben sich wertvolle Einblicke in das Zusammenspiel von Wildtieren und dem Wald.

🌟 <https://www.kora.ch/de/aktuell/neues-untersuchungsgebiet-fuer-das-projekt-integriertes-monitoring-und-management-723>

Aktuelle Studie zu Mikroplastik und Fischotter

Plastik ist heutzutage fast überall. Ist auch der Fischotter betroffen? Die Stiftung Pro Lutra wollte das genauer wissen und führte in Zusammenarbeit mit der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU University) und der EAWAG eine Pilotstudie durch, um die Belastung von Fischottern mit Mikroplastik zu untersuchen. An fünf Standorten zwischen Quelle und Mündung des Inns in die Donau wurde nach Fischotterlosung gesucht, die in der Folge auf Mikro-

plastik untersucht wurde. Als Mikroplastik werden Kunststoffpartikel mit einer Grösse von 0.001 bis fünf Millimeter. In allen Losungen und somit auch an allen Standorten wurde Mikroplastik gefunden. 50 % der unter dem Mikroskop entdeckten Partikel stammte vom Reifen- und Strassenabrieb, gefolgt von Mikrofasern von synthetischen Textilien.

🌟 <https://prolutra.ch/aktuelle-studie-zu-mikroplastik-und-fischotter/#more-3738>

Gehegefläche verdoppelt: Die Wisente haben jetzt 100 ha zur Verfügung

Seit dem 3. November 2022 nutzt die Wisentherde auf der Sollmatt in Welschenrohr ein rund 50 ha grosses Gehege mit Wald, Wiesen und Weiden. Nun wurde die Gehegefläche auf 100 ha verdoppelt. Der neue Gehegeteil ist bewaldet, womit den Wisenten nun etwa 87 ha Wald sowie 13 ha Wiesen und Weiden zur Verfügung stehen. Das eingezäunte Gehege ist weiterhin über Eingangstore zugänglich und man kann sich frei darin bewegen.

Mit der Gehegeerweiterung endet auch die Zeit, in der die Sichtung der Wisente meist einfach möglich war. Aufgrund der Weitläufigkeit des Geheges, dem hohen Waldanteil, der geringeren Wegdichte und der Topographie dürfte es in

Zukunft schwierig werden, die Tiere auf eigene Faust zu finden. Da je nach Standort der Tiere wenig Wege zur Verfügung stehen und beträchtliche Höhendifferenzen zurückgelegt werden müssen, können wir künftig selbst bei Führungen die Sichtung der Tiere nicht mehr garantieren. Wenn die Wisente weniger Kontakt mit Menschen haben, könnten sie auch scheuer werden, was für Tier und Mensch von Vorteil ist.

Die Wisentherde ist mittlerweile von 5 auf 10 Tiere angewachsen, wobei 2 Kälber im Jahr 2023 und 3 Kälber im Jahr 2024 geboren wurden.

<https://www.wisent-thal.ch/2024/09/12/gehegeflaeche-verdoppelt-die-wisente-haben-jetzt-100-ha-zur-verfuegung/>

Tödlich für Mensch und Tier: Studie liefert neues Wissen zur Verbreitung des Bornavirus

COVID-19 ist die mit Abstand bekannteste Zoonose der letzten Jahrzehnte – aber nur eine von vielen. Das Borna Disease Virus 1 (BoDV-1) ist ebenfalls ein vom Tier auf den Menschen überspringendes Virus. Und dieses Virus ist brandgefährlich, in mehr als 90 Prozent der Fälle endet die Infektion tödlich. Eine umfassende Studie von Wissenschaftler:innen der Human- und Veterinärmedizin aus der DACH-Region liefert nun wichtige neue Erkenntnisse zum

Verbreitungsweg dieser Viruserkrankung. Dabei zeigte sich auch, dass die Todesfälle beim Menschen zahlreicher sind als bisher angenommen. Erschienen ist die unter Federführung des FLI (Friedrich-Loeffler-Institut) und unter Beteiligung der Veterinärmedizinischen Universität Wien entstandene Studie soeben in der führenden Fachzeitschrift „Nature Communications“.

<https://www.vetmeduni.ac.at/universitaet/infoservice/presseinformationen/presseinformationen-2024/verbreitung-des-bornavirus>

Europas biologischer Vielfalt auf der Spur: Forschende aus 33 Ländern erstellen Referenzgenome von 98 Arten

Wissenschaftler:innen aus ganz Europa ist es im Rahmen des Pilotprojekts des European Reference Genome Atlas (ERGA) gelungen, hochwertige Referenzgenome für 98 Arten zu erstellen. Dies ist ein wichtiger Meilenstein in ihrem Vorhaben, eine Referenzgenom-Datenbank für alle europäischen Tiere, Pflanzen und Pilze zu schaffen. Die ehemalige ERGA-Vorsitzende Dr. Camila Mazzoni vom Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (Leibniz-

IZW) initiierte das Pilotprojekt im Jahr 2021 als dezentrales Kooperationsprojekt mit dem Input aller Genomforschenden in Europa. Dieses neuartige, integrative Vorgehen zeigt, welche Herausforderungen und welche Chancen mit einem solchen Gemeinschaftsprojekt in der Biodiversitätsgenomik verbunden sind. Das Pilotprojekt wird in einem heute in der Fachzeitschrift „npj Biodiversity“ veröffentlichten Artikel vorgestellt.

<https://www.izw-berlin.de/de/pressemitteilung/europas-biologischer-vielfalt-auf-der-spur-forschende-aus-33-laendern-erstellen-referenzgenome-von-98-arten.html>

Nagetiere und Entdeckungsreisen

Infektionskrankheiten wie Pest, Lepra und Syphilis haben Geschichte geschrieben und begleiten den Menschen seit langem. Die Paläogenetikerin Verena Schünemann erforscht die Evolution von Krankheitskeimen und die Frage, weshalb sie sich so lange halten konnten.

Eichhörnchen galten im europäischen Mittelalter als chic. Wer es sich leisten konnte, liess sich einen Mantel aus dem Fell der kleinen Nagetiere machen. So bestellte der englische Königshof in manchen Jahren Tausende von Eichhörnchenfellen, um sich standesgemäss auszustatten und warm einzupacken. Entsprechend boomte der Handel mit Fellen. Er erstreckte sich über ganz Europa und reichte bis nach Russland. In erlauchten Kreisen en vogue war auch, sich ein Eichhörnchen als Haustier zu halten. Die aus Bayern stammende französische Königin Isabeau de Bavière (1370–1435) teilte ihre Gemächer mit einem solchen Felltier, das ein extra angefertigtes, perlenbesticktes Halsband trug. «Eichhörnchen und Menschen waren sich damals sicher viel näher als heute, wo wir die Tiere viel-

leicht höchstens einmal im Wald antreffen», sagt Verena Schünemann. So drollig ein Eichhörnchen als Haustier sein mag, ganz harmlos war diese Koexistenz vielleicht nicht.

🌐 <https://www.news.uzh.ch/de/articles/news/2024/Nagetiere-und--Entdeckungsreisen.html>



Bild: UZH, Steifenhörnchen, iStock: Ashley Bennett

Rekonstruktion des Mammuts

Eine der spektakulärsten Anwendungen der Synthetischen Biologie ist die geplante Rekonstruktion des Wollhaarmammuts. Die technischen Hürden sind aber hoch und das Unterfangen auch innerhalb der Wissenschaft umstritten. Mithilfe der Genomeditierung möchten Forschende in Elefantenzellen einzelne ausgewählte Elefantengene mit Mammutgenen überschreiben. Dazu gehören etwa Gene für Haarwuchs oder Fettproduktion. Wenn die Zellen genügend Mammuteigenschaften aufweisen, sollen sie so zuerst zu Embryonen und dann zu lebensfähigen Tieren weiterentwickelt werden.

🌐 https://naturwissenschaften.ch/synthetic-biology-explained/applications/archiv_ausgestorbene_arten/extinct_species



Bild: Flying Puffin (flickr)

Jägerlatein - Der Podcast von JagdSchweiz

Aktuelles Thema:

JagdSchweiz, Podcast-Folge:

Ein Gespräch mit Dr. Reini Schnidrig

Hören Sie diese Folge unter:

🌐 <https://open.spotify.com/episode/0ocMLlO6emuZ6X-Wm8C5XZS?si=vGMY2hUfQG6-6ph9I66Lsg&nd=1&dl-si=b702faec6f804b47>

Fotografie: Nicht stören! Brutabbrüche bei Bartgeiern

Billigere Ausrüstung, bessere Bildbearbeitung, leichte Verbreitung via social media. Dies sind Faktoren, die dazu führen, dass sich immer mehr Menschen der Wildtierfotografie widmen. Doch hinter dieser Entwicklung lauern auch Gefahren, wenn Fotografen und Fotografinnen bei ihrer Passion die notwendige Sorgfalt missen lassen.

Bartgeier reagieren beim Brutplatz äusserst empfindlich auf Störungen. Doch immer wieder tauchen Bilder von brütenden Bartgeiern auf. So schön und eindrucksvoll diese Bilder auch sein mögen: In erster Linie zeigen sie, dass sich jemand zu nahe an die Tiere gewagt hat und damit den Abbruch einer Brut riskiert hat.

🌟 <https://www.bartgeier.ch/news/fotografie-nicht-stoeren>

Gemeinsam für den Schreiadler

Der Schreiadler ist Deutschlands kleinster und am stärksten bedrohter Adler. Sein unverwechselbarer „Tjück-tjück“-Ruf ist nur noch selten zu hören. Noch etwa 130 Paare brüten in den Wäldern von Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg. Schreiadler brauchen zum Leben naturnahe Wälder und gleich nebenan nahrungsreiche Wiesen und Weiden – mit diesen Ansprüchen an ihren Lebensraum gehören sie zu den ausgesprochenen Verlierern des Landschaftswandels. Auch der Ausbau der erneuerbaren Energien stellt ein großes Risiko für die Vögel dar. Ein Nationales Artenhilfsprogramm soll dem Schreiadler Aufwind geben.

🌟 <https://www.deutschewildtierstiftung.de/aktuelles/artikel/gemeinsam-fur-den-schreiadler-mehr-lebensraum-mehr-nahrung-mehr-jungvogel>



Bild: [deutschewildtierstiftung.de](https://www.deutschewildtierstiftung.de), Jan Bleil

Fliegen im Windschatten: Energiespar-Trick beim Vogelzug zeigt wenig Effekt

Ein Gesamtsieg bei einem großen Radrennen ohne Unterstützung des Teams? Undenkbar. Was wir als Windschatten-



Bild: www.vetmeduni.ac.at

fahren kennen, machen Zugvögel bei ihren Langstreckenflügen schon lange. Den Nutzen dieses Energiespar-Tricks unter Realbedingungen belegt nun eine europäische Studie unter Leitung der Veterinärmedizinischen Universität Wien, die dafür Waldkrähen (*Geronticus eremita*) erstmals während ihres Flugs untersuchte. Demnach verbessern sich während des Windschattenflugs mehrere Parameter, was in Summe Energie spart. Diese Einsparung ist allerdings nur geringfügig – und weit geringer als bisherige Theorien und experimentelle Untersuchungen annahmen.

🌟 <https://www.vetmeduni.ac.at/universitaet/infoservice/presseinformationen/presseinformationen-2024/fliegen-im-windschatten-energiespar-trick-beim-vogelzug-zeigt-wenig-effekt>

Was lebt im Teich? Amphibien an ihrem Erbgut entdecken

79 % der Amphibienarten stehen auf der Roten Liste der bedrohten Arten in der Schweiz. Wie können wir sie besser verstehen, um ihren Schutz zu optimieren? Ein gemeinsames Forschungsteam der ETH und der WSL entwickelte DNA-Detektoren, um Amphibienarten in Teichwasserproben schnell zu identifizieren. Sie testeten ihre Methode erfolgreich im Aargau.

Der Doktorand Flurin Leugger und seine Kollegen von der gemeinsamen ETH-WSL-Forschungsgruppe „Ökosysteme

und Landschaftsevolution“ sind der Ansicht, dass die Methoden zur Überwachung der Biodiversität verbessert werden müssen. In einem Artikel, der letzten Monat in der Fachzeitschrift *Molecular Ecology Resources* veröffentlicht wurde, berichtet das Team über eine neue Technik, die sie für die Überwachung von Amphibien entwickelt haben. Um diesen neuen Ansatz zu testen, wendeten sie ihn in neun Teichen im Kanton Aargau an.

<https://www.wsl.ch/de/news/was-lebt-im-teich-amphibien-an-ihrem-erbgut-entdecken/>

Das Projekt LANAT-3 – Von Daten zu Taten

Viele Schweizer Gewässer sind in einem bedenklichen Zustand. Die Folge ist der Verlust von Biodiversität, der immer weiter fortschreitet. Obwohl gesetzliche und strategische Möglichkeiten zum Schutz der Gewässer und ihrer Artenvielfalt vorhanden sind, fehlen oft die Datengrundlagen und Ressourcen, um wissenschaftlich fundierte Massnahmen in die Wege zu leiten. Das Ziel des Projekt LANAT-3 der Wyss Academy for Nature ist es, Lösungen für diese

Herausforderungen zu entwickeln. In einem ersten Zwischenschritt sollen dabei zum Beispiel mittels Modellrechnungen Wanderhindernisse in Fließgewässern priorisiert werden, deren Rückbau einen besonders positiven Effekt auf die Fischgängigkeit hat. Das Projekt ist im Jahr 2020 gestartet und kürzlich wurde ein Zwischenbericht mit ersten Resultaten und Erkenntnissen veröffentlicht.

<https://www.fischereiberatung.ch/fr/news-events/actualites/>

Fischsterben an der Oder 2022: Mikroschadstoffe verstärkten die Wirkung der Algentoxine

Internationales Forschungsteam unter Beteiligung der Vetmeduni wies mehr als 120 organische Mikroschadstoffe nach und untersuchte deren Rolle bei der Schädigung aquatischer Organismen.

Es waren die Bilder des Sommers 2022: Tonnenweise trieben tote Fische, Muscheln und Schnecken Anfang August auf der Oder. Bald war klar, was als Auslöser der Umweltkatastrophe des deutsch-polnischen Grenzflusses galt: Eine Mischung aus überhöhtem Salzgehalt, hohen Wassertemperaturen, niedrigem Wasserstand und zu hohen Einträgen von Nährstoffen und Abwasser löste eine Blüte der Brackwasseralge *Prymnesium parvum* aus, deren Algentoxin Prymnesin auf Organismen tödlich wirkt. Ein vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) koordiniertes Wissenschaftsteam sammelte damals Wasserproben und analysierte sie. Das Ergebnis: Hohe Konzentrationen orga-

nischer Mikroschadstoffe haben die tödlichen Auswirkungen von Prymnesin verstärkt, schreiben die Forschenden in der Fachzeitschrift „Nature Water“.

vetmeduni.ac.at/universitaet/infoservice/presseinformationen/presseinformationen-2024/mikroschadstoffe-algentoxine



Bild: Vetmeduni.ac.at, Luc De Meester/IGB

Neuigkeiten der SGW

Die neuen Vorstandsmitglieder stellen sich vor!

Die SGW hat an der Jahresversammlung 2024 drei neue Köpfe in den Vorstand gewählt. Diese drei stellen sich nachfolgend kurz vor.

Annette Holden-Stephani

Schildkröten sind nicht langsam – sie haben nur ihre eigene Geschwindigkeit (Alexander Bittner, Geologe und Paläontologe).

Genau wie die Schildkröten habe auch ich in meinem ganz eigenen Tempo zu der Wildtierbiologie gefunden. Obschon ich bereits als Kind von Tieren fasziniert war (ich hatte gefühlt hunderte Stofftiere, dafür jedoch kein einziges «Bäbi»), entschied ich mich für eine technische Ausbildung. Nach meiner Lehre arbeitete ich für rund zehn Jahre als Helikoptermechanikerin. Ein anschliessendes Studium (BSc ZHAW Wädenswil und MSc Universität Zürich) bot mir den Einstieg in den Umweltbereich. Die persönlichen Highlights in meinen zehn Jahren in der Wildtierbranche umfassen beispielsweise die Mitarbeit am neuen Atlas der Säugetiere als Bildredaktorin, aber auch unterschiedliche Projekte wie ein mehrjähriges Raufusshuhn-Monitoring im Entlebuch, ein Praktikum in Norwegen im Rahmen von Scandlynx, wo ich besenderten Luchsen nachstellen durfte, eine Studie zum Ausbreitungspotenzial von Aldabra Riesenschildkröten auf Round Island (Mauritius), diverse Kleinsäuger-Fangaktionen, oder die aktuell gerade laufenden Rothirschbesenderungen.

Seit der Jahresversammlung im Juni, darf ich der Highlights-Liste nun auch noch das Präsidium des SGW-Vorstands hinzufügen. Ich freue mich auf die neue Aufgabe und bin überzeugt, dass wir gemeinsam noch vieles erreichen können.

P.S. Wenn ich seit meiner Arbeit mit Schildkröten eines weiss, dann dass die sich sehr wohl zügig fortbewegen können... insbesondere, wenn man sie in die Hände kriegen sollte, um die GPS-Daten auszulesen!

Benjamin Sigrist

Als Bauernsohn und Pfadfinder bin ich seit Kindesbeinen an viel draussen in der Natur anzutreffen. Nach langen Reisen in den grossen Weiten von Nordamerika und den Regenwäldern von Zentralamerika habe ich auf dem zwei-

ten Bildungsweg auch beruflich zur Natur gefunden. Ich bin seit meinen Umweltingenieur- und meinen Biologiestudium mittlerweile seit 8 Jahren in der Forschungsgruppe Wildtiermanagement an der ZHAW in der Lehre und Forschung tätig. In meiner täglichen Forschungsarbeit beschäftige ich mich insbesondere mit Datenanalysen und Modellierungen, bin aber ebenso gerne im Feld für Besenderungsaktionen, Fotofalleninstallationen oder Spurentaxationen unterwegs.

Mirjam Pewsner

Unsere Ökosysteme, die darin beheimateten Wildtiere, ihre Gesundheit und ihr Wohlergehen faszinieren mich seit Kindesalter. Bereits während meinem Studium der Tiermedizin habe ich jede Gelegenheit genutzt mich auf dem Gebiet der Wildtiermedizin und -gesundheit weiterzubilden und auch seit meinem Staatsexamen im Jahr 2009 bin ich dem Fachgebiet treu geblieben. Dabei hatte ich die Möglichkeiten sowohl im Bereich der wildtiermedizinischen Forschung, der angewandten wildbiologischen Feldforschung bei Fängen von Wildtieren, sowie dem Wildtiermanagement in der Bundesverwaltung wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Ich freue mich, mein Wissen neben meiner Stelle als Co-Leiterin der Abteilung Wildtiere am Institut für Fisch und Wildtiergesundheit (FIWI) neu auch in den Vorstand der SGW einzubringen.



Bild: SGW-Vorstand

Stellungnahme SGW-Vorstand (Jagdverordnung, JSV)

Der SGW-Vorstand hat im Juli im Rahmen der Vernehmlassung zur Änderung der Verordnung über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel (Jagdver-

ordnung, JSV) zu wildtierbiologischen Aspekten, die ihm besonders wichtig schienen, Stellung bezogen:

✦ <https://mitglied.scnat.ch/sgw-ssbf/publikationen/statements>

Nachwuchsförderung in der Wildtierszene

Die SGW gibt Studierenden die Möglichkeit, ihre Arbeiten vorzustellen.

CH-Wildinfo bietet die Plattform «Nachwuchsförderung in der Wildtierszene»

Jessica Baumann (2024): Restaurierung von Trockensteinmauern: Ein zweischneidiges Schwert für die Biodiversität? Bewertung der Auswirkungen auf Reptilien und Kleinsäuger. (Betreuer: Dr. Ursina Tobler und Prof. Dr. Lukas Keller, Universität Zürich, Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät)

Zusammenfassung der Masterarbeit Restaurierung von Trockensteinmauern: Ein zweischneidiges Schwert für die Biodiversität? Bewertung der Auswirkungen auf Reptilien und Kleinsäuger

Trockensteinmauern sind wichtige Elemente der traditionellen Kulturlandschaft und werden in ihrer Bedeutung für die Erhaltung der Biodiversität zunehmend wahrgenommen. Deshalb wurden Sanierungsprojekte gestartet um alte, zerfallene Trockenmauern wieder aufzubauen. Jährlich werden mehrere tausend Schweizer Franken investiert. Es stellt sich jedoch die Frage nach der Vereinbarkeit dieser Projekte mit den Naturschutzziele. Die Entfernung von losen Steinen an der Mauerbasis oder aus den Feldern (um sie für die Sanierung der Mauern zu verwenden) führt zu einer strukturellen Abnahme der Komplexität der Lebensräume. In dieser Studie habe ich ein Reptilien- und Kleinsäugermonitoring in Illgau und Muotathal durchgeführt, um die Auswirkungen von Trockenmauersanierungen auf diese Arten zu beurteilen. Dabei fand ich heraus, dass Trockenmauern für Reptilien und Kleinsäuger von Vorteil sind, es jedoch Unterschiede zwischen den beiden Taxa gibt. Während die Häufigkeit von Reptilien entlang alter Steinmauern höher ist und durch Krautsäume an den Trockenmauern erhöht wird, sind Kleinsäuger entlang von Mauern öfter anzutreffen als abseits von Mauern, ohne dass dabei der Zustand der Mauer eine Rolle spielt. Ausserdem ist das Vorkommen von Kleinsäufern teilweise von der Höhenlage und der Entfernung zum nächsten Wald und Bauernhof abhängig. Auch wenn die Mauersanierung den Wert einer Trockenmauer für die Reptilien für eine gewisse Zeit reduziert, ist es wichtig, sie zu sanieren und das Trockenmauerhabitat zu erhalten und damit die Verbindung zu anderen Habitaten. Daher empfehle ich, die Trockenmauern zu sanieren und sie mit einem Krautsaum, sowie zusätzlichen Steinen an der Mauerbasis zu ergänzen.

Weiterführende Informationen erhalten Sie direkt bei: ✦ jessica.baumann@datazug.ch

Studierende, welche ebenso ihre Arbeit vorstellen möchten, können sich direkt an die Redaktion von CH-Wildinfo wenden. ✦ ruth.fiechter@wildtier.ch

Neuigkeiten der SGW

Veranstaltungen

Wildtierkurse

Die beteiligten Personen in einem Wildtierprojekt, das als Forschungsprojekt gilt und entsprechend einer Tierversuchs-Bewilligung der kantonalen Veterinärdienste benötigt, müssen gemäss Tierschutzausbildungsverordnung (TSchAV) eine vom Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) anerkannte Ausbildung absolviert haben und sich regelmässig weiterbilden. Auch Personen, die Managementprojekte durchführen, müssen gemäss Vollzugshilfe des BAFU (Gerner 2018) nachweisen können, dass sie über entsprechende Fachkenntnisse der Biologie der behändigten Tiere, der gesetzlichen Anforderungen und der tierschutzgerechten Ausführung der Massnahmen verfügen.

📌 portal-cdn.scnat.ch/asset/

WTK 1 Wahlmodul Amphibien und Reptilien

Infos und Anmeldung auf infofauna.ch



Bild: Wildtier Schweiz

WTK 1 Wahlmodul mittlere und grosse Säugetiere

18. - 20.11.2024, DE, Tierspital Bern

WTK 2

findet im Jahr 2025 statt.

Link für obige Veranstaltungen:

📌 [Ausbildung für Wildtierfänge \(WTK\) | Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie \(SGW\) \(scnat.ch\)](https://mitglied.scnat.ch/sgw-ssbf/kurse_und_tagungen/3_kleins_ugersymposium)

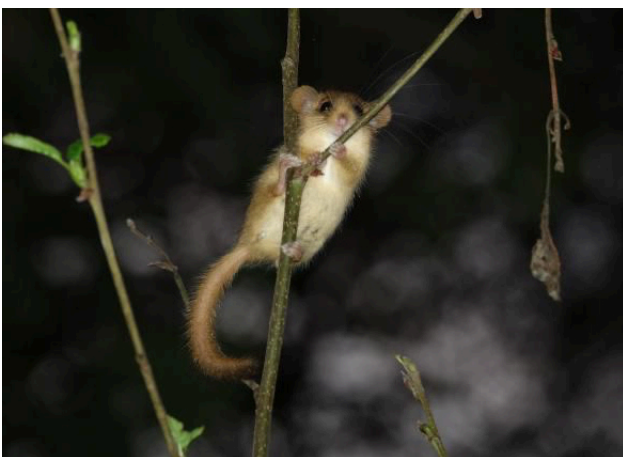


Bild: Sarah Hummel

3. Kleinsäugersymposium der SGW

Arbeitsgruppe Kleinsäuger, DE/FR

18.11.2024, Neuenburg

📌 https://mitglied.scnat.ch/sgw-ssbf/kurse_und_tagungen/3_kleins_ugersymposium

📌 [Link zum Programm](#)

Alle Kurse lassen sich als offizielle Weiterbildung anrechnen.

Neue Ausgaben der Artikelserie Fauna Focus

Fauna Focus - Ihre wildtierbiologische Wissensquelle von Wildtier Schweiz

Der Kolkkrabe – ein genialer (Über)Lebenskünstler

Der Kolkkrabe ist der grösste Singvogel der Schweiz, auch wenn der schwarze, krächzende Vogel nicht viel gemeinsam mit den meist kleinen, bunten Singvögeln zu haben scheint. Er ist fast über die gesamte Nordhalbkugel verbreitet, aber starke Verfolgungen haben bis heute Lücken in seinem früheren Verbreitungsgebiet hinterlassen. Denn als Aasfresser und «Totenvogel» geniesst er keinen guten Ruf. Aber er konnte überleben, denn er ist sehr intelligent und anpassungsfähig. Er hat ein sehr gutes Gedächtnis, er kann Freund und Feind unterscheiden, er kann täuschen und er hat ein riesiges Lautrepertoire, um sich mit seinem Partner und seinen Artgenossen zu verständigen.

🌟 Fauna Focus 93: Kolkkrabe

Feuer- und Alpensalamander

Unsere beiden einheimischen Salamander-Arten, der kontrastreiche gelb-schwarze Feuersalamander und der schwarze Alpensalamander, unterscheiden sich deutlich von ihren nächsten Verwandten im Reich der Amphibien, den Molchen. Der Alpensalamander hat zudem seine Fortpflanzungs-Strategie noch viel stärker spezialisiert.

Nur wenige Naturinteressierte wissen um die erstaunliche Vielfalt an Zeichnungs- und Färbungsmustern des Feuersalamanders; und sogar der Alpensalamander ist nicht überall einfach schwarz.

🌟 Fauna Focus 94: Salamander

Bezug: Print Ausgabe (CHF 10.- pro Artikel), PDF Ausgabe (CHF 8.- pro Artikel) oder natürlich das Abonnement mit jährlich 8 Ausgaben (Print inkl. PDF CHF 74.-, nur PDF CHF 54.-) [🌟 https://www.wildtier.ch/projekte/faunafocus](https://www.wildtier.ch/projekte/faunafocus)

Bakterien in Seen kämpfen gegen den Klimawandel

Methanoxidierende Bakterien könnten eine grössere Rolle als vermutet dabei spielen, dass klimaschädliches Methan nicht aus Seen freigesetzt wird. Das berichten Forschende des Max-Planck-Instituts für Marine Mikrobiologie in Bremen und der Eawag und zeigen zudem, wer dahintersteckt und wie das funktioniert.

Methan ist ein starkes Treibhausgas, das vielerorts im Meer und in Süssgewässern entsteht. Vor allem Seen setzen

grosse Mengen des klimaschädlichen Gases frei. Zum Glück gibt es aber Mikroorganismen, die dagegenhalten: Sie sind imstande, Methan für ihr Wachstum und zur Energiegewinnung zu nutzen und so zu verhindern, dass es in die Atmosphäre gelangt. Diese Mikroorganismen, Methanotrophe genannt, gelten daher als wichtiger „biologischer Methanfilter“.

🌟 <https://www.eawag.ch/de/info/portal/aktuelles/news/bakterien-in-seen-kaempfen-gegen-den-klimawandel/>

Ausgebremst: Reifenabrieb bedroht Süßgewässer

Toxisches Gemisch kleinster Partikel schädigt Wasser-Organismen, zeigt neue Studie:

Ein Forschungsteam unter Leitung von Prof. Dr. Markus Pfenninger vom Senckenberg Biodiversität und Klimaforschungszentrum Frankfurt (SBiK-F) hat die Auswirkungen von Reifenabriebpartikeln auf Süßwasser-Ökosysteme untersucht. Ihre nun im Fachjournal „Science of The Total Environment“ erschienene Studie zeigt: Das aus dem Straßenverkehr stammende toxische Partikelgemisch schädigt wichtige Wasserorganismen. Die Forschenden warnen vor der unterschätzten Gefahr für unsere Umwelt.

🌐 senckenberg.de/de/pressemeldungen/ausgebremst-reifenabrieb

Die Ökologische Infrastruktur: Jahrhundertprojekt für Mensch und Natur

Die ökologische Infrastruktur ist ein Jahrhundertprojekt des Naturschutzes. Das vom Bundesrat beschlossene Lebensnetz für die Schweizer Biodiversität muss bis 2040 aufgebaut werden. Auch die hellblaue Lebensraumbene der Fließgewässer und Auen soll ein wichtiger Bestandteil sein. Doch für eine wirksame Ökologische Infrastruktur gibt es noch viel zu tun.

🌐 <https://aquaviva.ch/de/aktuelles/oekologische-infrastruktur-jahrhundertprojekt>

Quiz Wildtierwissen

Hier können Sie Ihr Wissen über unsere einheimischen Wildtiere testen.

Die Auflösung finden Sie auf der letzten Seite.

richtig
falsch

- Männliche Grauwölfe (*Canis lupus*) leben als Einzelgänger und treffen sich nur zur Paarung mit den weiblichen Artgenossen.
- Der Marderhund (*Nyctereutes procyonoides*) ist trotz seinem Namen nicht mit den Hunden verwandt.
- Feldhase (*Lepus europaeus*) und Schneehase (*Lepus timidus*) sind im Sommer beide braun, die Schwanzoberseiten aber deutlich anders gefärbt.
- Der Bestand des Feldsperlings (*Passer montanus*) hat in der Schweiz in tieferen Lagen zu- und in höheren Lagen abgenommen.
- Der europäische Aal (*Anguilla anguilla*) ist ein katadromer Wanderfisch.

Schmutzwasser und unser Beitrag: Von Haus und Strasse bis in die Gewässer

Es ist ein weit verbreiteter Irrtum in der Bevölkerung, dass alle Ablaufschächte in eine Abwasserreinigungsanlage (ARA) münden. Entsprechend sorglos wird mancherorts Schmutzwasser direkt in den nächstbesten Schacht hineingekippt. Auch Regenwasser, das in den Schächten gesammelt wird, ist nicht frei von Verschmutzungen. Im Folgenden ein kleiner Überblick über das Schweizer Abwassersystem, Verschmutzungen im Strassenabwasser, deren Einfluss auf die Gewässer sowie die notwendigen Massnahmen.

Rund 97% der Schweizer Haushalte sind an eine Abwasserreinigungsanlage (ARA) angeschlossen. Die restlichen Haushalte verfügen über eine andere Lösung zum Auffangen und Aufbereiten des Schmutzwassers. Das öffentliche Kanalsystem hat in der Schweiz eine Länge von rund 60'000 km.

🌐 www.fischereiberatung.ch

Rewilding in Europa: Neue Chancen für die Biodiversität im 21. Jahrhundert

Europa wurde im letzten Jahrtausend abgeholzt, trockengelegt, gepflügt und versiegelt. Kein anderer Kontinent verfügt über weniger natürliche Lebensräume. Ein Viertel der Fläche würde sich allerdings dazu eignen, selbstregulierende Ökosysteme mit grossen Herbivoren und Karnivoren zu fördern. Rewilding ist eine Methode zur Wiederherstellung von Ökosystemen durch die Minimierung menschlicher Eingriffe sowie durch die Wiedereinführung von Schlüsselarten. Einer Studie zufolge eignen sich etwa 25 Prozent Europas für Rewilding, das entspricht 117 Millionen Hektaren. Die Studie unterscheidet dabei zwischen passivem Rewilding, das bestehende Wildnisgebiete verwaltet, und aktivem Rewilding, das Arten gezielt wiedereinführt.

🌐 https://biodiversitaet.scnat.ch/publications/search_details?id=2244

Auflösung Quiz Wildtierwissen

1. Falsch: Wölfe sind Tiere mit ausgeprägtem Sozialverhalten und leben dauerhaft in Rudeln.
2. Falsch: Der Marderhund gehört in die Familie der Canidae, also der Hunde.
3. Richtig: Die Schwanzoberseite ist beim Feldhasen schwarz, beim Schneehasen im Sommer und Winter weiss.
4. Falsch: In tieferen Lagen wie Tessin und Genferseebecken haben die Feldsperling-Bestände deutlich abgenommen, über 400 m jedoch zugenommen.
5. Richtig: Der Aal zieht zum Laichen vom Süsswasser ins Meer. Kata stammt aus dem Altgriechischen aus bedeutet hinab.

Agenda

28.10.2024

Umwelt in der Berufsbildung
SGAB, Olten

📍 <https://sgab-srfp.ch/tagung/oktober-2024/>

02.-03.11.2024

Pilzkurs Aphylophorales
WSL, Birmensdorf

📍 wsl.ch/de/veranstaltungen-und-kurse/pilzkurs-zum-sammeln-und-bestimmen-

04.11.2024

Nationale Bibertagung 2024
Infofauna Bern

📍 wildtier.ch/projekte/tagungen-und-kurse/biber-fachtagung

18.11.2024

Kleinsäugersymposium
Naturhistorisches Museum Neuenburg

📍 infofauna.ch/de/veranstaltungen

14.03.-27.09.2025

Grundkurs Spinnen
Pro Natura, Luzern

📍 www.pronatura-lu.ch/de/spinnenkurs-luzern

27.05.2025

Grundlagen Artenförderung
InfoSpecies, Langenbruck

📍 infospecies.ch/de/bildung/kurse

21.06.2025

Delegiertenversammlung
JagdSchweiz, Weinfelden

📍 jagdschweiz.ch/aktuell

Haben Sie Freude an den Wildtierfragen?

Auf unserer Website finden Sie täglich eine neue, spannende Frage.

Viel Spass beim Spielen!

📍 www.wildtier.ch/fachinfos/wildtier-quiz



Bild: Fledhase (Mathias Elle, Unsplash)

Impressum

Herausgeber

Wildtier Schweiz

Redaktion und Vertrieb

Wildtier Schweiz, R. Fiechter, C. Ulbrich
Winterthurerstr. 92, 8006 Zürich, +41 44 635 61 31, info@wildtier.ch, www.wildtier.ch
32. Jahrgang, erscheint 6 mal jährlich

Finanzielle Unterstützung

Wildtier Schweiz, Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie,
Akademie der Naturwissenschaften, Temperatio Stiftung, Vogelwarte Sempach,
Bundesamt für Umwelt, ZooSchweiz, JagdSchweiz

© Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. Enthält offizielle Informationen der SGW

